

Es gilt das gesprochene Wort!

Rede von
Arbeitgeberpräsident
Dr. Rainer Dulger

„Deutschland kann das!“

Ich möchte Ihnen heute Morgen eine Geschichte erzählen.

Die Geschichte handelt von einem kleinen Jungen der nachts von seinen Eltern geweckt wird. Wir schreiben das Jahr 1969.

Mit damals großen Augen beobachtet er, wie der erste Mensch den Mond betritt. Dieser Junge war ich und 5 Jahre alt. In dieser Nacht konnte ich kein Auge mehr zumachen. So fasziniert war ich von diesen Amerikanern, die aus heutiger technologischer Sicht mit Schnur und Uhu

zum Mond geflogen sind.

Warum erzähle ich Ihnen das?

Es war ein epochales, ein einschneidendes Ereignis. Neil Armstrong sagte damals: „Es ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein riesiger Sprung für die Menschheit.“

Als Unternehmer bin ich deshalb der Überzeugung: wir können vieles, wenn wir das wollen.

Wir leben in einem großartigen Land. Wir sind das Land der Dichter, Denker und Erfinder. Wir sind das Land vieler Weltmarktführer und der kreativen Innovationen. Wir sind das Land mit einem starken wirtschaftlichen Fundament. Unser Land ist bekannt als das Land der Leistungsbereiten, das Land der Fleißigen, das Land einer starken Industrie, das Land der Dienstleistungen, das Land von Handwerk und Landwirtschaft. Wir sind das Land des starken Mittelstandes.

Trotz aller Diskussion sind wir ein starkes Land.

Die Karten werden allerdings gerade weltweit neu gemischt, neue Märkte öffnen sich, neue Technologien verändern unser Leben. In diesem Wandel braucht auch ein starkes Land eine positive Geschichte, eine ehrgeizige Vision, damit wir uns wieder an die Spitze arbeiten können. Wir brauchen in dieser Zeitenwende einen mutigen Wurf, mindestens eine Perspektive 2030 um wieder als Standort wettbewerbsfähig zu werden. Ein kluger Mann hat einmal gesagt: „Der beste Weg die Zukunft vorherzusehen ist, sie zu gestalten.“ Was sind also die notwendigen Maßnahmen dafür?

Wie viele von Ihnen war ich dieses Jahr auch im Ausland unterwegs. Ich habe viele Gespräche geführt. Es tut gut, auch einmal die Perspektive zu wechseln und von außen auf Deutschland zu schauen. Das kann auch die Sicht wieder frei machen.

Was mir häufig von meinen Gesprächspartnern gespiegelt wurde, war die Beobachtung, dass Deutschland zurückfällt. Die Anerkennung, die Deutschland viele Jahre für seine Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit genossen hat, schwindet.

Zudem ist mir immer wieder die Frage gestellt worden: Warum haltet ihr nicht dagegen? Manche haben sogar direkt gefragt: Warum macht ihr eure Wirtschaft kaputt? Die Menschen haben kein Verständnis dafür, warum Deutschland so handelt bzw. nicht handelt, wie es wie es das gerade tut.

Ich teile diese Beobachtungen.

Wir haben alle das Rendezvous mit der wirtschaftlichen Realität in diesem Jahr erlebt.

Die Wirtschaft schrumpft. Die Arbeitslosigkeit steigt. Der Standort Deutschland hat für Investoren an Attraktivität verloren. Gleichzeitig nehmen Regulierung und Bürokratie zu, gut ausgebildete Fachkräfte werden knapper. Die Arbeitskosten, sowie weitere Belastungen steigen immer weiter. Im Vergleich von 45 Industrie- und aufstrebenden Schwellenländern liegt Deutschland bei den Kosten inzwischen auf dem vorletzten Platz.

Aber ein Investitionsstandort muss umso besser sein, je teurer er ist. Das ist in Deutschland nicht mehr gegeben. Unsere Unternehmen sind noch wettbewerbsfähig auch, weil sie stark im Ausland investiert haben. Aber der Standort Deutschland ist es nicht mehr. Das einstige Premiumprodukt verliert an Qualität und das zu einem immer höheren Preis. Ein schwacher Standort ist nicht attraktiv für Investitionen. Und eine schwache Investitionsperformance verringert den Wohlstand von morgen.

Hohe bürokratische Lasten, immer engere Regulierung und Steuerbelastungen, die zu den höchsten weltweit gehören, verringern die Investitionsbereitschaft der Unternehmen.

Ich bin überzeugt: Wenn wir durch eine moderne Standortpolitik, die Ökologie und Ökonomie miteinander verbindet, Deutschland flankieren, dann können wir den wirtschaftlichen Riesen Deutschland wieder entfesseln. Der Weg bis 2030 mag herausfordernd sein – aber er ist möglich.

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler: keine Sorge, dass wird jetzt kein Klagegeld eines Kaufmannes.

Natürlich könnte ich jetzt darüber sprechen, dass sich in Berlin die Politik – insbesondere diese Bundesregierung – seit Monaten nur mit sich selbst beschäftigt. Wir beobachten täglich politische Showkämpfe und wenig politisches Handeln. Aber belassen wir es dabei.

Ich stelle fest, dass die deutsche Volkswirtschaft das zweite Jahr in Folge schrumpft. Als Familienunternehmer und Ingenieur schmerzt mich das. Im Vergleich zu den vergangenen Monaten scheint das Problembewusstsein in dieser Bundesregierung zumindest gestiegen zu sein.

Leider haben wir aber nicht nur ein konjunkturelles, sondern vor allem ein strukturelles Problem in diesem Land.

Die Wachstumsinitiative der Bundesregierung ist sicher keine Mondlandung, aber besser als nichts. Für die deutsche Wirtschaft findet sich einiges in den 49 Punkten wieder. Doch noch ist sie nicht beschlossen. Das muss rasch angedacht werden.

Richtig ist, manches ist vorangekommen: Fachkräftezuwanderung, Ansätze der Entbürokratisierung – aber wir brauchen eine Politik, von der wir mehr sagen können, als das die Richtung stimmt.

Wettbewerbsfähigkeit muss man sich erarbeiten. Das kann man nicht herbei subventionieren!

Ich bin der Überzeugung, Deutschland kann das, wenn wir

die verzeigte Bürgergeldreform korrigieren und Beschäftigung neu denken. Die Bürgergeldreform bremst mehr, als sie nützt. Der Wert von Arbeit muss wieder über den Wert von Nicht-Arbeit gestellt werden. Ein Sozialstaat muss aktivieren und nicht alimentieren.

Ich bin der Überzeugung, Deutschland kann das, wenn wir

den Generationenvertrag gerecht reformieren. Das Rentenpaket II gehört ins Museum für verkorkste Reformen. Wie erklären Sie es den jungen Menschen, dass jeder, der jünger als 26 Jahre ist, künftig mehr in die Rentenversicherung einzahlt als er jemals herausbekommt? So untergräbt man die Akzeptanz des gesamten Systems! Wir müssen die Rente generationengerecht aufbauen. Das heißt auch: Wir müssen die Anreize für Frühverrentung abbauen. Arbeit muss auch über das Renteneintrittsalter hinaus attraktiv sein.

Ich bin der Überzeugung, Deutschland kann das, wenn wir

eine erfolgreiche Mindestlohnkommission arbeiten lassen und die Politik sich raushält. Wir alle wollen keinen politischen Mindestlohn. Aber dann sollten wir uns auch alle an die Spielregeln halten. Lassen Sie uns unseren gesetzlichen Auftrag in der Kommission erfüllen.

Ich bin der Überzeugung, Deutschland kann das, wenn wir

einen echten Fortschritt im Kampf gegen die Bürokratie schaffen. Doch bis heute sind die meisten Entlastungsvorhaben noch Buchstaben auf Papier. In der Wirtschaft spürt keiner eine nennenswerte Entlastung. Im Gegenteil: Aus Europa kommt neue Bürokratie. Hier müssen wir ein Stoppschild setzen.

Ich bin der Überzeugung, Deutschland kann das, wenn wir

Unternehmensgründungen fördern und deren Finanzierung verbessern. Nur mit Unternehmen und Selbstständigen in diesem Land können wir unseren Wohlstand halten.

Ich bin der Überzeugung, Deutschland kann das,

wenn wir mit Strukturreformen die Sozialabgaben begrenzen. Wir rennen in großen Schritten auf die 50 % Marke aller Sozialbeiträge zu. Ich fordere die Politik zum Handeln auf. Sie sollte im Deutschen Bundestag einen jährlichen Bericht über den Zustand der Sozialversicherungszweige vorlegen. Daraus leitet sich dann der Handlungsbedarf ab.

Ich bin der Überzeugung, Deutschland kann das, wenn wir

unseren Beschäftigten auch ausreichend und bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen. Da ist an erster Stelle die Politik gefordert. Bauen muss einfacher und günstiger werden.

Ich bin der Überzeugung, Deutschland kann das, wenn wir

die Qualität unserer Bildung stärken und sichern. Bildung ist der Baustoff unserer Zukunft. Im Zeitalter von Generativer KI wie ChatGPT muss Bildung komplett neu gedacht werden. Wir brauchen aber auch die bessere Unterstützung für Benachteiligte. Wir brauchen jede und jeden in diesem Land.

Ich bin der Überzeugung Deutschland kann das, wenn wir

die Chancen der Digitalisierung nicht länger verpassen. Ziel muss es sein, Investitionen anzuziehen und Arbeitsplätze bei uns in Deutschland und Europa zu schaffen. Wir müssen den Wandel der Wirtschafts- und Arbeitswelt aktiv und positiv gestalten. Offenheit für neue Technologien, Geschäftsmodelle und Beschäftigungsformen ist dabei zentral. Mehr Mut, weniger voreilige Regulierung.

Ich bin der Überzeugung Deutschland kann das, wenn wir

bereit sind, die Ärmel hochzukrempeln – auch, um mehr zu arbeiten. Wir brauchen wieder Vorfahrt für mehr Leistung und mehr Arbeit. Mehrarbeit – auch die im Alter – darf nicht länger diskreditiert werden.

Wir haben starke Unternehmen. Wir haben eine starke Substanz. Dadurch können wir auch wieder ein starkes Land werden. Deutschland kann das. Es muss jetzt ein Ruck durch dieses Land gehen! Die Politik muss jetzt handeln.

Wir haben doch kein Erkenntnisproblem, wir haben wie so oft ein Umsetzungsproblem.

Veränderungsbereitschaft, Umsetzungs- und Innovationsfähigkeit fängt im Kopf an. Die zentralen Herausforderungen unserer Zeit werden wir mit dem jetzigen Tempo ganz gewiss nicht bewältigen. Und es geht nicht nur um die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes – es geht auch um die gesellschaftliche Zukunft.

Lassen Sie mich daher etwas zu den Landtagswahlen im vergangenen Monat sagen. Das liegt mir am Herzen.

Um es klar zu benennen: Das starke Abschneiden der populistischen Ränder ist für mich als Bürger dieses Landes, als Unternehmer und als Arbeitgeberpräsident nur schwer erträglich.

Ich habe in den zurückliegenden Monaten meine Meinung zu Extremismus, Populismus und Antisemitismus oft genug öffentlich erklärt. Wir müssen als Unternehmer aber aufpassen, dass wir nicht den Eindruck vermitteln, den Menschen zu sagen, wen sie wählen sollen. Wir müssen aber klar sagen wo wir stehen. Zudem müssen die demokratischen Parteien ein besseres Angebot machen, als sie das heute tun.

Auch für die Unzufriedenen. Und dieses Angebot muss damit anfangen, die Probleme der Menschen aufzugreifen. Wir geraten sonst in eine gesellschaftspolitische Abwärtsspirale.

Wenn die Menschen den Eindruck haben, dass die Politik – gleich welche Partei – ihre Probleme nicht wahrnimmt, nicht lösen kann oder will, dann droht die Systemfrage. Dann gerät unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung unter Druck.

Eines dieser Probleme ist die Migration. Wir sollten die geregelte Migration in den Arbeitsmarkt von nicht geregelter Migration in unsere sozialen Sicherungssysteme trennen. Wir müssen das eine fördern und das andere entschlossen regeln. Dann wird die Akzeptanz in der Bevölkerung wieder steigen.

Deshalb ist es gut, dass der Staat jetzt an den Grenzen Präsenz zeigt. Es ist ein erster Schritt getan, und ich bin guter Dinge, dass wir hier weiter vorankommen.

Wir leben in Zeiten erheblicher geopolitischer Instabilität, in denen in einigen Teilen der Welt weiter Kriege toben. Bei unserem europäischen Nachbarn durch den brutalen russischen Angriffskrieg in der Ukraine und im Nahen Osten sitzen wir auf einem Pulverfass. Der soziale Zusammenhalt steht unter

Druck, und die politische Polarisierung greift immer stärker um sich. Das spüren wir auch in unserer Belegschaft.

Europa muss die Prioritäten richtig setzen. Diese liegen in einer gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Manches aber sollte sie zurückstellen. Was wir nicht brauchen, ist eine gemeinsame europäische Sozialpolitik. Europa, das heißt für uns groß im Großen und klein im Kleinen.

„Politik ist nicht nur Denksport, sondern Politik ist auch Handeln.“ Das hat ein Sozialdemokrat gesagt. Ich finde, wir sollten in diesem Sinne mehr Helmut Schmidt wagen. Lassen Sie uns gemeinsam die Ärmel hochkrempeln. Wir müssen nicht wie Neil Armstrong auf den Mond fliegen, aber wir müssen mit der nötigen Ambition Deutschlands Standortbedingungen wieder verbessern. Wir Arbeitgeber sind bereit dazu unseren Beitrag hierfür zu leisten. Herr Bundeskanzler, und ich sage: Deutschland kann das!